

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 45.

Dienstag den 4. Juni

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementspreis in Nagold jährlich 4 R. 30 Gr., — halbjährlich 2 R. 15 Gr. — vierteljährlich 1 R. 15 Gr. — in andern Orten, die posthaltige Zeit aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligen Einrückungen 2 Gr., bei mehrmaligen Einrückungen je 1 1/2 Gr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Nagold.

Die Orts-Vorsteher derjenigen Gemeinden, welche auf Beiträge zu ihrem Aufwand für Schneebahnen und Schneeschäufeln im Winter 1860/61 Anspruch zu machen haben, werden unter Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung im Amtsblatt No. 95 von 1858, aufgefordert, die vorchriftsmäßigen Kosten-Verzeichnisse mit nächstem Boten hierher einzusenden, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 3. Juni 1861.

K. Oberamt.
Böhl.

2) Kohldorf,
Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Damit bei Vornahme der Verlassenschafts-Theilung des jüngst verstorbenen Bäckers, Wirths und Waldsamen-Händlers Conrad Breuning von Kohldorf, keinerlei Ansprüche unberücksichtigt bleiben mögen, ergeht an die unbekanntenen Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche

innen 15 Tagen

dahier anzumelden und genügend zu erweisen, widrigenfalls die Verlassenschafts-Theilung ohne Rücksicht auf sie erledigt werden, und ihnen alsdann nur die Verfolgung des im Pfand-Gesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 25. Mai 1861.

Theilungsbehörde.

Adv. K. Gerichts-Notariat
Nagold.
Groß.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 10. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige Stadt gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus hier:
388 Stamm Langholz vom 30r bis 80r,
164 Stück Säglöße und
22 Kluster rothtannene Rinde,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 1. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

2) Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Montag den 10. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus aus ihrem Ge-

meindewald Enzwald 200 Stück gefälltes
Langholz vom 20r abwärts, wozu die
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Kübler.

Ebhausen.
Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde 487 Stücke Langholz mit 10,700 Cub., wozu Kaufsliebhaber auf hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. Juni 1861.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Die Stiftungs-Pflege hat sogleich 300 fl. und 40 fl. auszuleihen.

Stiftungs-Pflege Gauß.

2) Walddorf,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantsche des
Carl Wilhelm Offter-
dinger, Kaufmanns
von hier, wird in Folge
Beschlusses der Gläubiger-
schaft die vorhandene
Liegenschaft, nämlich:

Gebäude:

1/2 Teil an 1/3 Mrg. 12,3 Rth. Einem 2-
stöckigen Wohnhaus, woran der vordere
Theil zu einem Kaufladen ein-
gerichtet ist, mit gewölbtem Keller
und Hofraum, mitten im Dorf, an
der Brunnengasse. Br. V. Anschlag
1000 fl., mit oder ohne Waaren-
Lager.

1,6 Rth. Ein Schweinestall mit Waaren-
Magazin beim Haus.

Gärten:

3,6 Rth. Gemüse-Garten an der Brun-
nengasse vor dem Wohnhaus,
Gemeinderäthl. Anschl. 900 fl.,
Angekauft zu . . . 825 fl.

2 1/2 Mrg. 41,3 Rth. Gras- und Baum-
Garten.

25,7 Rth. Gemüse-Garten.

3,1 Rth. Zündhölzchen-Fabrik.

20,1 Rth. in obern Wiesen.
Anschlag . . . 300 fl.,
angekauft zu . . . 300 fl.

am Montag den 17. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
zum 2ten Male verkauft, wozu die Liebhaber mit Prädikats- und Vermögens-

Zeugnissen versehen auf das hiesige Rathhaus
eingeladen werden.

Den 31. Mai 1861.

Schultheißenamt.
Gänfle.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Der Gewerbeverein

versammelt sich am Donnerstag den 6. d. J.,
Abends 7 Uhr, im Röhl. Gleichzeitig
wird die Wahl der Ausschussmitglieder
vorgenommen.

Der Vorstand.

Nagold.

Eine freundliche Wohnung hat an eine
stille Familie zu vermieten
Gottlob Knodel.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Lang- & Scheiterholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Donnerstag den 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
in seinem Wald Oberholz an der Straße
zwischen hier und Deschelbronn nachstehen-
des Holz:

50 Stück forchene Säglöße und Deichel,
50 Stück Bauholz vom 50r abwärts,
20 Klaster Scheiterholz und
1500 Stück Reihwellen.

Die Zusammenkunft findet im Schlage
selbst statt wo, sodann die näheren Bedin-
gungen noch bekannt gemacht werden.

Den 1. Juni 1861.

Joh. G. Kentschler.

Wildberg.

Vegetabilien-Kaufsgesuch.

Chamillen 10 fr., Holder 8 fr., Taub-
nessel 48 fr., Schnallenblätter 24 fr.,
Tollbeerblätter 8 fr., Schierling 10 fr.,
Tausendguldenkraut 16 fr., je für 1
Pfund, sämmtlich gut und schön getrock-
net. Ferner wollen sich diejenigen Per-
sonen, welche Tollbeerblätter, Schierling
und Bilsenkraut ungetrocknet in größe-
ren Quantitäten liefern können, sich mit
mir wegen der Lieferungszeit und dem
Preise vorher besprechen.

Apotheker Seeger.

2) Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 4 Procent zum Aus-
leihen parat bei

Georg Calmbach.

Altenstaig.

Geld-Antrag.

244 fl. und 100 fl. liegen gegen ge-
setzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Schiffwirth Steeb.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am Donnerstag den 6. Juni, in dem Gasthause zum Schwanen hier stattfindet, freundlichst einzuladen.

Friedrich Hauser, Fuhrmann,
Sohn des J. G. Hauser, Maurers u. Bauers von Mödingen, und seine Braut:
Hosina Schad, Tochter des
Friedrich Schad, Bauers von Warth.

Frankfurter Cours
am 31. Mai 1861.

Pistolen	fl. 9 36-37
dito Preussische	9 27-28

Holl. Zehnguldenstücke	fl. 9 43-44
Handducate	fl. 5 30-31
Zwanzigfrankenstücke	9 19 1/2-20 1/2
Englische Souverains	11 45-49

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs
Wirt. Dufaten 5 fl. 45 fr

b) mit Veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 30 fr.
Preuss. Pistolen 9 fl. 56 fr.
andere dito 9 fl. 35 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 18 fr.

Stuttgart, 1 Juni 1861.
Staatskassen-Verwaltung.

2) **Reibingen,**
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten sind 400 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
Pfleger Burkhardt.

Ein gesundes Schlüsschlein kann in Empfang genommen werden in der Druckerei d. Bl.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 1. Juni 1861.			Mödingen, 29. Mai 1861.			Reudenstadt, 25. Mai 1861.			Calw, 25. Mai 1861.			Tübingen, 31. Mai 1861.			Heilbronn, 1. Juni 1861.			Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 36	5 25	5 --	5 30	5 26	5 24	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
neuer	---	---	---	---	7 48	---	7 42	7 30	7 12	7 48	7 35	7 30	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Kernen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Haber	4 40	4 27	4 12	4 27	4 20	4 12	4 36	4 20	3 48	4 36	4 16	4 --	4 10	4 3	3 56	4 18	4 14	4 --	---	---	---	---
Gerste	5 36	5 29	4 50	5 48	5 37	5 30	---	5 42	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Weizen	---	7 12	---	---	---	---	---	7 12	7 --	6 36	---	---	7 24	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Roggen	---	5 33	---	6 48	6 20	6 12	---	5 54	---	---	---	6 --	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Bohnen	---	5 21	---	---	---	---	---	5 30	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Linsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
Erbsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

NB. Da durch die Aufhebung der Fleisch- und Brodtaxe nicht immer die allgemein gültigen Preise angegeben werden können, so werden wir in Zukunft bloß die vorkommenden Aenderungen berichten.

Tages-Neuigkeiten.

466 Nagold, den 1. Juni. Vor etwa fünf Monaten hat ein Carl Heise, Kunstgärtner aus Lahr, sich nennender junger Mensch sich als Bräutigam einer hiesigen Bürgerstochter deren Eltern und Verwandten vorgestellt. Das anständige Benehmen dieses Mannes, sowie das Vorzeigen von Schriftstücken, welche die Authentizität seines Herkommens, Vermögens und seiner angebliehen vornehmen Gönnerschaft beweisen sollten, verfehlten nicht, daß alles das, was er den Leuten vorwindbeutelte, vollen Glauben fand und er in den gewünschten Ruf eines reichen Handelsgärtners kam, wodurch der glücklicherweise Braut natürlich wohl auch manche Reiderin geschaffen worden sein mag. Die Weinigsten oder fast Niemand ahnte deshalb, daß in diesem Handelsgärtner, als er das Bad Röttenbach durch Kauf zu erwerben suchte, ein Schwindler, ja ein Ganner ersten Ranges stecken würde. Hätte dieser norddeutsche Industriemittel nur einigermaßen über haare Mittel zu verfügen vermocht, um die bei Kaufleuten ausgenommenen Waaren und die Wirthshauszinsen bezahlen zu können, so wäre demselben durch den Ruf seines Reichthums ein Kredit eröffnet worden, welchen zu erwerben manchem ehrlichen Manne wohl schwer geworden sein dürfte. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und der Handelsgärtner Heise lebte lustig und in Freuden stets auf Kosten Anderer, zerstörte in seinem angekauften Bad Röttenbach alles das, was auf seine Augen einen widrigen Eindruck machte, und suchte dasselbe nach seinem Geschmack einzurichten, ohne aber den vertragsmäßigen Kaufschilling bezahlt zu haben, welcher jedoch jeden Tag aus Lahr von seiner vornehmen Gönnerin erwartet wurde, aber zum Unstern für Käufer und Verkäufer ausblieb. Das Mißtrauen der Gläubiger gewann Boden, sie ließen deshalb insgeheim nachforschen über den etwas räthselhaft gewordenen Handelsgärtner. Aber in welches Erstaunen wurden sie versetzt: aus dem reichen Käufer des Bades Röttenbach wurde ein aus Lahr wegen leichtfertig gemachten Schulden ausgewiesener Gärtnermeister, der allerdings bei Lahr eine Gärtnerei gekauft, aber hiezu ebenso wenig einen Kreuzer besaß als wie beim Kauf des Bades Röttenbach. Es war deshalb auch kein Wunder, wenn die Verhaftung und die Untersuchung dieses Menschen, der es zu einer eigentlichen Verknoscht in seinem betrügerischen Gewerbe gebracht hat, lange Zeit die tägliche Unterhaltung bildete. Das In-

teresse für denselben steigerte sich aber noch mehr, als im Laufe der Untersuchung sich herausstellte, daß sein bisher geführter Name und die Elternangabe falsch waren; denn er ist weder der Sohn eines Kapellmeisters Heise in Hoym, noch der eines herumsiehenden Musikanten von Berlin, auch nicht der eines Branntweinfabrikanten Basse in Duedlinburg, welche Namen und Wohnorte er sich nach einander lünerisch beilegte, sondern sein Name ist Baumbach von Duedlinburg. Als solcher sei er mit seiner Mutter nach Amerika ausgewandert, habe dieselbe aber böswillig verlassen, um wieder nach Deutschland zurückzukehren — so lautete wenigstens seine jüngste Angabe und ist vom Gerichte in Duedlinburg als zutreffend bezeichnet worden. Daß dieser Pseudo-Handelsgärtner Heise bei seinem gewöhnlichen lockeren Leben sich anfänglich im Untersuchungsarreste nicht sehr behaglich fühlte und alle Mittel suchte, um seine Freiheit zu erlangen, ist ihm weniger zu verargen, als das Spiel, das er mit seiner Gesundheit und seinem Leben trieb, das einmal durch mehrtägiges Fasten, das anderemal durch Henken. Letzteres that er bei dreimaliger Wiederholung immer zu einer Zeit, wenn der Gefangenwärter nach ihm zu sehen pflegte, und scheint es fast, als ob sich die Wahrheit des Sprichworts: „Es ist alles eine Gewohnheit, wie das Henken“ an ihm sich erproben sollte. So unbändig er sich übrigens in seinem „freien Logis“ anfänglich benommen, so gelassen fügte er sich nachher in sein Schicksal, und nur das vom K. Oberamtsgericht ihm heute publicirte Strafurtheil brachte sein jugendliches Blut wieder in Wallung; denn 1 1/2 Jahre Zuchthaus glaubte er für seine verübten Streiche nicht verdient zu haben, weshalb er auch sogleich vom Rekursrecht Gebrauch machte.

Nagold, 3. Juni. Wohl nicht oft hat eine Veranlassung eine solche Menschenmenge in unsere Stadt geführt, als gestern der Besuch der Feuerwehren von Horb, Rottenburg und Herrenberg, und die Zahl der Neugierigen wäre vielleicht noch größer geworden, wenn die Bitterung des Vormittages etwas freundlicher sich angelassen hätte. Auf dem Postplatze war eine Ehrenpforte, mit Bahnen geziert, errichtet; die Häuser waren mit Girlanden und Kränzen, die Straßen mit dem lieblichen Tannengrün geschmückt. Da unsere H. Geistlichen sammt den Kirchenältesten um der Feilhaltung des Sonntags willen die Ruhe in der Stadt bis nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes gewahrt wissen wollten, so umgingen die eintreffenden Gäste, welche mit Böllersalven bewillkومت wurden, auf den sogen. Stadtkaser geführt werden, woselbst



Der Prinz Napoleon und seine Frau gehen am nächsten Sonntag nach Algier, von wo aus sie auch Spanien und Syrien besuchen werden. Der Prinz hat seine Entlassung als Großmeister der Freimaurerloge genommen.

London, 31. Mai. Unterhaus. Russell sagt: Er müsse erklären, er sehe weder bezüglich Amerikas, noch Frankreichs, noch in Angelegenheiten anderer Nationen Aussicht, daß Englands friedliche Beziehungen gestört werden könnten. Nicht vorherzusagen lasse sich, daß der Friede unter allen Umständen aufrecht erhalten werde, aber die Bestimmungen Englands seien freundschaftlich, keine schwebende Frage bestehe, welche einen Konflikt wahrscheinlich mache. Abstimmung Amendements gegen Papiersteuerabschaffung verworfen mit 296 gegen 281. Oberhaus. Wodehouse: Die Regierung erhalte Nachricht, daß Said Pascha natürlichen Todes und nicht durch Gift gestorben sei. Das Eigentum der Drusenhäuptlinge werde konfiszirt. Der Ernennungsvorschlag eines christlichen Gouverneurs in Syrien würde erwogen, die Bestimmung aber sei noch nicht gefaßt. (T. d. S. I.)

Warschau, 30. Mai. Fürststatthalter Gortschakoff ist heute gestorben. (T. d. S. I.)

Mit dem letzten Dampfer aus New-York trafen 364 Deutsche, aus Amerika zurückkehrend, in Hamburg ein, von denen etwa 80-90 über Harburg nach Mittel- und Süddeutschland zurückkehrten. Sie sagten aus, daß noch sehr Viele nachkommen würden. Als man sie nach dem Grunde ihrer Rückkehr fragte, sagten sie übereinstimmend, daß aller Handel und Verkehr und die Arbeiten in den Fabriken stockten, die Männer aber hätten der Gefahr, zum Kriegsdienst genöthigt zu werden, sich durch die Rückwanderung nach Deutschland entziehen wollen.

Aus New-York, 18. Mai. Die Gesetzgebung von Massachusetts votirte drei Millionen für den Krieg. Maryland erklärte sich entschlossen, die Union zu verteidigen. Von Seite der Südstaaten wird ein Angriff in großem Maßstabe erwartet. Präsident Davis führt selbst den Oberbefehl.

Aus Cincinnati. Wir leben hier in großer Sorge und Unruhe und rathen Ihren Landsleuten, nicht hieher auszuwandern. Die Entrüstung über die treulosen Südstaaten ist groß, zumal sie sich viele Scheußlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen, als ob in ihnen lauter Räuber und Mörder wohnten. Alles eilt zu den Waffen, um die Union zu verteidigen und die Deutschen sind voran. Auch Hecker hat die Axt mit dem Schwerte vertauscht und steht wieder an der Spitze von Freischaaern. Die Opferfreudigkeit ist groß. Der reiche Astor in Newyork hat 4 Millionen Dollars für die Verteidigung der Union geschenkt und ein Darlehen von 10 Millionen angeboten. Selbst das schöne Geschlecht nimmt das Gewehr in die Hand und läßt sich im Laden und Schießen einüben. — Die patriotischen Waben für den Krieg beliefen sich vor 3 Wochen auf 23 1/2 Millionen Dollars.

Wie die Ehemänner in's Wirthshaus kommen.

Den Ehemännern wird so vielfach der Vorwurf gemacht, daß sie mit Hintenansehung aller Familien-Verhältnisse zu häufig das Wirthshaus besuchen. Zu verwundern ist, daß der Vorwurf gerade von einer Seite kommt, die, wenn auch nicht als unmittelbare, so doch als mittelbare Ursache angesehen werden muß; nämlich von Seiten der Frauen. Obgleich ich schon mehrere „abscheulich“ und sonstige wohlklingende Redensarten höre, muß ich doch bei meinem Ausspruch stehen, werde ihn aber auch durch das Nachfolgende beweisen.

Wie mir Niemand bestreiten wird, ist der Junggeselle größtentheils mit seinen Bedürfnissen auf das Wirthshaus angewiesen. Die „Kneipe“, wenn ich mich für die Folge dieses Ausdrucks bedienen darf, ist ihm nicht allein der Ort, wo er seine leiblichen Bedürfnisse befriedigen kann; sondern sie gewährt ihm auch geistige Erholung durch die Gesellschaft gleichgestimmter Seelen, die er dort findet, und die ihm das Familienleben, welches er gewöhnlich nur vom Hörensagen kennt, ersetzen muß.

Dies ist auch der einzige Grund für das Vorhandensein der vielen Dämmerungs- und Nachtfalter, auch zeitweise Kneipgenies genannt. Mag der Abend in irgend welcher lebenswürdiger Gesellschaft zugebracht worden sein, immer ist noch das Bedürfnis rege, das geliebte Lokal zu sehen und noch ein Glas mit seinen Freunden zu trinken. Nun denke man sich die Verweilung, wenn der Junggeselle ein paar Viertel umgegangen, kein Licht mehr in der „Kneipe“ steht, oder den Nachtwächter selbst gegen Erlegung eines anständigen Honorars sich nicht willfährig zeigt, die Pforten des

lieblichsten Aufenthaltes zu öffnen. Man denke sich ferner die durch träumerische Vorpiegelungen von Bierkufen voll des schönsten Stoffes gestörte lange Nacht, und man wird die Tiefe des Schmerzes ermessen können. Wenden wir uns von diesem schrecklichen Bilde ab und berichten wir weiter.

Außerdem ist die „Kneipe“ auch der Ort, wo er sich für seinen Gram, seinen Kummer, kurz für jede seiner Gemüthsbewegungen Linderungen holt; ja selbst Vergessenheit trinkt. Die Ursache für diese Gemüthsbewegungen findet sich in jeder himmlischen Zeit, wo er ein sog. heimliches Verhältniß hat, wo er bei einem sehr kleinen Einkommen eine unendlich große Liebe im Herzen trägt, und wo er immer auf eine solche Unmasse süßer Beinamen, wie „mein Engel“, „mein Leben“, „mein Herz“, wodurch sich leider die Damen so gern betören lassen, verbraucht, daß häufig für den Ueberstand gar nichts übrig bleibt. Hat er gar einen Kuß erhalten, so kommt er so lustig, wie ein Zeißig, in die „Kneipe“ und trinkt viel Bier; ist sie schüde gegen ihn aufgetreten, so ist er melancholisch, wie ein Besenbinder und — trinkt viel Bier; hat sie aber gar einen Andern freundlich angesehen, so ist er wüthend wie ein zahmer Löwe, und trinkt sehr viel Bier. Während dieser Zeit ist er natürlich allen seinen Freunden ein Räthsel. Sie können sein Benehmen nicht begreifen, bis endlich das Verhältniß entweder entdeckt oder das Einkommen eine solche Steuerstufe erreicht hat, daß die bekannte Annonce „Als Verlobte empfehlen sich“ etc. erlassen wird. Jetzt geht er zwar jeden Abend in Familie; bleibt aber noch treu der Fahne, der er zugeschworen, bis zu dem Augenblick, wo wiederum die Zeitungen als Mittel zur Verbreitung der freudigen Nachricht: „Als Verlobte empfehlen sich“, benutzt werden. Schon während der Verlobung wurde er von sämtlichen jungen Ehemännern seiner Bekanntschaft mit den schrecklichsten Schilderungen des Ehestandes überfallen und Redensarten, wie „Auch Du, mein Brutus“, „Aber Mensch, Du weißt ja gar nicht, was das heißt“, „O, wenn ich noch einmal zurückkönnte, Na? Du wirst's gewahr werden, die Kinder, das Geschrei und die Kosten, O!“ mußte er täglich anhören.

Natürlich ist Alles, wie obige Anzeige beweist, ohne Erfolg gewesen, er hat es ausserdem sehr komisch gefunden, daß alle diese Leute, die doch ähnlich gewarnt worden sind, trotzdem das Alles gar nicht bestätigt. Es ist so schön in der Häuslichkeit; sein „liebes süßes Weibchen“ thut Alles, was sie ihm nur an den Augen absehen kann; er ist der Gegenstand der ungetheiltesten Aufmerksamkeit und die Kosten, „du lieber Himmel“, sagt er, „ich komme ganz gut aus; ich habe früher, wo ich täglich in die „Kneipe“ ging, weit mehr gebraucht. Ein Drittel der Einnahme ist für meine Bedürfnisse bestimmt; zwei Drittel erhält meine Frau.“ Natürlich wird der Sparsamkeit wegen zuerst eine Bedienstungsfrau angenommen, bis man einsieht, daß eine Bedienstungsfrau eine Frau ist, die nur dann vorhanden, wenn man sie nicht braucht. Die Nothwendigkeit einer Köchin stellt sich schließlich heraus und diese Mehrausgabe wird, da erfahrungsmäßig eine Frau sich von dem, was sie einmal hat, nichts kürzen läßt, von dem Drittel des Mannes bestritten. Er läßt sich auch diese Schwälerei ganz gern gefallen; denn er geht ja doch nicht mehr aus; er kann überhaupt gar nicht begreifen, wie er sich jemals in einer so rauchigen, überriechenden und ungesunden „Kneipe“ aufhalten konnte. Kurz der Ehemimmel hängt voller Weigen und nur mitunter läßt sich der Ton einer Clarinette vernehmen, wenn ein kleiner Streit wegen der Oberhererschaft stattgefunden hat.

(Schluß folgt)

Allerlei.

— Auf einem öffentlichen Plage stand ein Fiacre mit sehr gebrechlichem Gaul. — „Soll ich Ihr Pferd halten?“ fragte ein Straßenfänger den Kutsher. — „Es läuft nicht fort.“ — „Ich meine, daß es nicht umfällt,“ erwiderte der pflügende Junge.

— Was ist Eis? — Scheintodtes Wasser.

— Eine sehr zankstüchtige Frau, deren Mann eben gestorben war, fragte den Arzt, an welcher Krankheit er seinen Tod gefunden habe. „Am Lungenschlage“, antwortete der Arzt lakonisch.

— Apotheker ist ein Mann, der von Eingebungen lebt und sich daher um so wopler befindet, je schlechter es andern geht. Er braucht das Pulver nicht zu erfinden, um so besser aber muß er's zu mischen verstehen. Neuestes deutsches Wörterbuch.

Auflösung des Zahlenräthfels in No. 43:

Saum.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Reutlingen, 1871.

gogls